

Zwei Stadtkinder im Blumenstädtchen

Seit 20 Jahren betreiben Yvonne und Stefan Schulthess in Huttwil eine angesehene Tierarztpraxis. Die Stadtkinder aus Luzern und Zürich lernten sich im Zürcher Tierspital kennen. Während Yvonne Schulthess in der Praxis die Kleintiere behandelt, ist Stefan Schulthess auf den Bauernhöfen und in den Pferdeställen unterwegs.

Von Yanick Kurth

Kater Filou liegt im Rasen und leckt sich das Fell, Hündin Asira spielt mit ihrem Ball, und Kuh Susanne frisst Gras auf der saftigen Wiese. Immer dann, wenn die Tiere krank werden oder eine medizinische Versorgung brauchen, kommen die Tierärzte zum Einsatz. Yvonne und Stefan Schulthess betreiben seit genau 20 Jahren eine angesehene Tierarztpraxis an der Huttwiler Bernstrasse. Die grosszügige und helle Praxis im ehemaligen «Stuber-Huus» ist in jeder Beziehung gewachsen. Heute zählt die Tierarztpraxis acht Mitarbeiterinnen.

«Ruth und Kobi Merz aus Huttwil suchten damals eine Nachfolge für ihre Praxis», erinnert sich Stefan Schulthess. «Die Gegend rund um Huttwil kannten wir zu diesem Zeitpunkt nur flüchtig», ergänzt Yvonne Schulthess. Dass sie schliesslich ins Blumenstädtchen gelangten, war reiner Zufall. «Nun sind wir schon 20 Jahre in Huttwil tätig, das Städtchen ist unsere zweite Heimat geworden», erzählt der 55-jährige Tierarzt. Hier sind sie angekommen und fühlen sich wohl. Die Landschaft und die Menschen sind ihnen ans Herz gewachsen.

Kennengelernt im Tierspital Zürich

Yvonne und Stefan Schulthess sind ursprünglich Stadtkinder. Während sie in der Stadt Luzern aufwuchs, stammt er aus der Stadt Zürich. Tiere spielten aber bei beiden schon immer eine grosse Rolle. Mit Pferden und Hunden aufgewachsen, war für Yvonne Schulthess immer klar, Tierärztin werden zu wollen. Stefan Schulthess faszinierten als Junge die Alpwirtschaft und die Berge, und aus diesen Beweggründen entschied er sich für die Tiermedizin. Kennengelernt haben sich die beiden am Tierspital in Zürich, wo sie zusammen studierten und im Jahr 1992 das Veterinärmedizinstudium abschlossen. Während Stefan Schulthess noch einige Jahre im Tierspital arbeitete und seine Doktorarbeit machte, nahm Yvonne Schulthess eine Stelle im Toggenburg an.

Die Assistenzjahre führten die beiden wieder ins Mittelland. Während sie in der Tierklinik Aarau-West als Kleintierärztin arbeitete, war er in Kriegstetten in einer Grosstierpraxis tätig. Danach folgte ein Wechsel in eine Bergpraxis im Kanton Uri. Um seine Kenntnisse in der Pferdemedizin zu vertiefen, nahm er eine Arbeitsstelle in einer kanadischen Pferdepraxis an. Dort weilte er während sechs Monaten und konnte viele Erfahrungen sammeln. Aus einer Telefonkabine in der kanadischen Wildnis haben sie wieder einen Job in der Schweiz gesucht und diesen auf der Lenzerheide gefunden. Im Jahr 1999 machten sich die beiden auf die Suche nach einer eigenen Tierarztpraxis und wurden in Huttwil fündig.

«Als ehemalige Stadtkinder fühlten wir uns im ländlichen Huttwil von Anfang an wohl.»

Yvonne Schulthess

Anfangs wirkten sie noch mit der Praxis von Stefan Büchi zusammen. Diese Zusammenarbeit zwischen den beiden Praxen wurde jedoch im Jahr 2003 beendet.

Kleintiere machen den grössten Teil der Tätigkeiten aus

Während Yvonne für die Kleintiere zuständig ist, ist Stefan auf den Höfen und in den Pferdeställen unterwegs. «Das Hauptwachstum in den letzten Jahren lag mehrheitlich bei den Kleintieren und Pferden», betont der Tierarzt. Die Kleintiere machen heute zwei Drittel der Tätigkeiten in der Schulthess-Praxis aus. Da es immer weniger Bauernhöfe gibt, fehlen auch die Kühe mehr und mehr. Auf freizeitlicher Ba-



Yvonne und Stefan Schulthess mit ihren Islandpferden Gyöia, Alvar und Irpa.

Bild: Yanick Kurth

sis sind in letzter Zeit aber viele Pferde hinzugekommen. Von Rennmäusen und Wellensittichen, die nur wenige Gramm wiegen, bis hin zu Kühen und Pferden, die deutlich über eine halbe Tonne auf die Waage bringen, behandelten Yvonne und Stefan Schulthess schon alles. Zahnprobleme, Operationen, Geburten, Verletzungen und Brüche; dies gehört alles in ihr Arbeitsfeld. Für die Diagnostik stehen moderne technische Geräte wie Blutanalysegeräte, digitales Röntgen und Ultraschall zur Verfügung. Vor einigen Jahren absolvierte Stefan Schulthess zusätzlich die Spezialausbildungen zum Pferdewundarzt und Yvonne Schulthess zur Verhaltenstierärztin.

Tiere auch in der Freizeit

Für Katzen ist der Besuch beim Tierarzt mit besonders viel Stress verbunden. «Für Katzen bereiten wir extra ein Nest mit einem angenehmen Duftstoff vor, damit sie sich besser entspannen können», erzählt die Tierärztin. Für ganz schwierige Fälle, zum Beispiel komplizierte Beinbrüche, wird eine Überweisung in eine Tierklinik oder ein Tierspital vorgenommen. «Einen Namen gemacht haben wir uns auch bei Schildkröten», so die 54-Jährige. «Exotische Tiere wie Schlangen und Reptilien, aber auch Papageien und Kois, verweisen wir an Spezialisten», führt Yvonne Schulthess weiter aus.

In der Freizeit von Yvonne und Stefan Schulthess dreht sich ebenso vieles um die liebsten Freunde des Menschen. Wenn immer möglich sind sie bei ihren temperamentvollen Islandpferden in Gondiswil anzutreffen. Bei ihnen zu Hause weiden Walliser Landschaften, und auch ein Hund und zwei Katzen dürfen nicht fehlen.

Behandlungsmöglichkeiten auch in der Veterinärmedizin gestiegen

Gleich wie in der Humanmedizin sind auch die Behandlungsmöglichkeiten in der Veterinärmedizin gewachsen. «Bei den Kleintieren gibt es einen grossen medizinischen Fortschritt», erklärt Yvonne Schulthess.

In ihrem Studium kam gerade die Ultraschalldiagnostik richtig auf. Heute wird an Tierspitälern Spitzenmedizin

wie im Humanbereich angeboten. Die Behandlungsmöglichkeiten bei den Grosstieren haben sich weniger verändert als bei den Kleintieren. Bei den Nutztieren stehen mehr die Gesunderhaltung und Vorbeugung im Vordergrund. «An Bedeutung gewonnen hat aber der Tierschutz, der Umweltschutz und die Sicherung der Lebensmittelqualität», ergänzt Stefan Schulthess. Da Huttwil relativ weit weg von der nächsten Tierklinik liegt, werden im «Blumenstädtchen» noch viele Operationen vollzogen.

«Es ist legitim, dass man den medizinischen Fortschritt nutzt, um den Tieren ein möglichst langes und gesundes Leben zu ermöglichen.»

Stefan Schulthess

Das Interesse für den Beruf zum Tierarzt oder zur tiermedizinischen Praxisassistentin ist sehr gross. Dies spürt auch die Tierpraxis an der Huttwiler Bernstrasse. «Wir werden sehr oft von Jugendlichen zum Schnuppern angefragt. Das freut uns natürlich, dass das Interesse derart gross ist», betont der Tierarzt. Diesen Sommer schliesst die vierte Tiermedizinische Praxisassistentin ihre Ausbildung ab.

Hohe Präsenzzeit, mehr Bürokratie

Nicht nur die Präsenzzeit kann einem Tierarzt zu schaffen machen. «Die Aufzeichnungspflicht und die Kontrollen haben in den vergangenen Jahren enorm zugenommen», erläutert Stefan Schulthess. Deshalb würde auch der Zeitaufwand für administrative Arbeiten stetig steigen. Auch der Tierchutzaspekt ist in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden. Zwischen der notwendigen Fürsorge, Unter- oder Überfürsorge liegt oft ein schmaler Grat.

«Das Tierwohl steht für uns an oberster Stelle», erzählt der 55-Jährige. Aber auch auf die schönen Aspekte seines Berufs muss Schulthess nicht lange überlegen: «Am meisten motiviert mich in meinem Beruf die Dankbar-

keit der Kunden.» Die Treue, die sie ihm über all die Jahre bewiesen haben, berührt ihn. Neben dem Kontakt zu den Menschen schätzt er die Herausforderung, die der Beruf als Tierarzt mit sich bringt: «Es gibt immer wieder Krankheitsbilder, die mich trotz meiner langjährigen Erfahrung herausfordern.» Die Anzeichen ernsthafter Krankheiten und Verletzungen von Bagatellen zu trennen, erfordert Fachkunde. Tierärztin Yvonne Schulthess sagt: «Als Tierarzt ist man ein medizinischer Detektiv, immer auf der Suche nach Hinweisen, die einem das Tier und der Besitzer für eine Diagnosefindung geben. Dies macht unseren Beruf so spannend.»

Wie viel ist ein Tier wert?

Wieviel ein Tier wert ist, hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. «Im Gespräch mit den Tierbesitzern legen wir fest, was sinnvoll ist und wie weit man bei einem komplizierten Fall gehen will», betont die Fachfrau. Schlussendlich entscheidet aber der Besitzer, während die Tierärzte beratend zur Seite stehen.

«Eine Katze oder ein Hund haben materiell gesehen weniger wert als eine Kuh, trotzdem wird bei den Kleintieren viel mehr Geld für eine Behandlung ausgegeben. Dies hängt mit der emotionalen Verbundenheit mit dem

«Der Abschied von einem geliebten Haustier fällt oft schwer, und der Tod hinterlässt eine grosse Lücke.»

Yvonne Schulthess

Tier ab», weiss Stefan Schulthess. Ein Haustier wird heutzutage oft als Familienmitglied angeschaut. Demzufolge sind die Haustierhalter auch bereit, mehr Geld für die Pflege und Behandlung ihres Tieres auszugeben. Bei Nutztieren sieht es oft ein bisschen anders aus: «Als Tierärzte haben für uns alle Tiere den gleichen Wert und das gleiche Recht auf eine gute Behandlung», so der Fachmann. Der Spagat zwischen Wirtschaftlich-

keit und emotionalem Wert ist oft sehr gross. Die meisten Tierbesitzer bezahlen die Behandlungen für ihre Tiere selbst. Immer häufiger wird aber eine Tierversicherung abgeschlossen, welche einen Teil der Kosten übernimmt. «Immer wieder behandeln wir Fälle, bei denen wir nicht wissen, ob es das Tier überlebt», so die beiden Tierärzte. «Hier sind dann besonders viele Emotionen im Spiel, und wir versuchen für Mensch und Tier das Beste zu machen», berichtet Stefan Schulthess.

Veterinärmedizin wird zum Frauenberuf

Vor 80 Jahren gab es fast nur Männer in diesem Beruf. Die Veterinärmedizin befasste sich damals hauptsächlich mit Pferden, Rindern und Schweinen. «In unserer Ausbildung zum Tierarzt waren schon 50% der Studierenden weiblich, bis heute ist deren Anteil auf über 80% angestiegen», weiss Stefan Schulthess.

Über die Gründe dafür kann er nur spekulieren: Etwa, dass Männer heute Berufe wählen mit höherem Ansehen und besserem Einkommen. Die Verlagerung von der reinen Nutztiermedizin zur Pferde- und Kleintiermedizin spricht Frauen vielleicht mehr an als Männer. Und schliesslich gehört der Tierarzt, der Tag und Nacht für seine Patienten da ist, der Vergangenheit an. Teilzeitjobs und mehr Freizeit sind für junge Tierärzte sehr wichtig. Das Studium in der Tiermedizin dauert in der Schweiz fünf Jahre und kann an einer der beiden Universitäten in Zürich oder Bern gelernt werden. Voraussetzung dafür ist eine eidgenössisch anerkannte Maturität. Da sich bedeutend mehr Interessierte zum Veterinärmedizinstudium anmelden als Studienplätze zur Verfügung stehen, führen die Universitäten einen obligatorischen Eignungstest durch (Numerus Clausus). Über die Durchführung des Tests wird jedes Jahr neu entschieden.

Gut zu wissen

Jubiläum: Zum 20-Jahr-Jubiläum der Schulthess-Praxis sind verschiedene Events geplant, die öffentlich und kostenlos sind. Beachten Sie die Inserate in den kommenden Ausgaben und die Homepage: www.schulthesstieraezte.ch